

Nummer 5

Ausgabe FR Nr.17

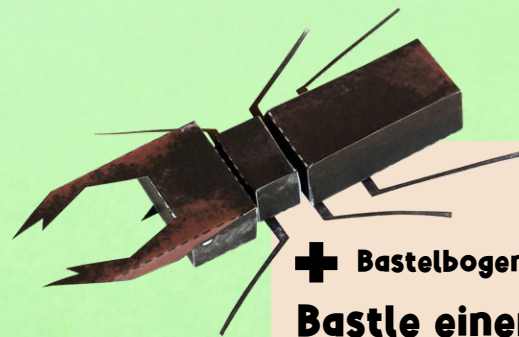
August-September 2026 – Fr. 11.–

NEU!

Terre & Nature JUNIOR

7–12 Jahre

WISSEN • ABENTEUER • ECHT SCHWEIZ



+ Bastelbogen
Bastle einen
Hirschkäfer

Natur

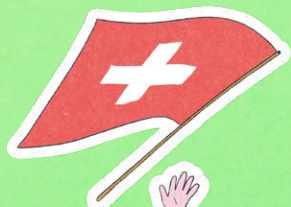
**Stark wie
ein Biber**

Best-of

**Die besten
Süssigkeiten**

Auf Besuch

**Die Geburt einer
legendären
Gartenschere**



Traditionen

**Die Schweiz
in Feierlaune**



Dein hausgemachter Sirup

DANK

FONDATION
AVENTINUS

FONDATION
HELENE & VICTOR
BARBOUR

FELCO[®]
SWISS  MADE

Fondation
Gelbert

FRANÇOIS & MARIE-FRANCE
MINKOFF
FONDATION 

NATURÉUM
MUSÉUM CANTONAL
DES SCIENCES NATURELLES

PARCS SUISSES PARC NATIONAL
ROCHER
PARKE

 Fondation
**SAUVAIN-
PETITPIERRE**

canton de
vaud


FONDATION DU DOMAINE
DE VILLETTE

Salut!

Es ist Sommer und die langen Tage locken mit unzähligen Aktivitäten an der frischen Luft. In dieser Nummer wartet eine gluschtige Challenge rund um sonnengereiftes Gemüse auf dich. Ausserdem stellen wir dir einen talentierten kleinen Baumeister vor, den Biber. Du erfährst, wie eine Gartenschere hergestellt wird, und lernst den Hirschkäfer kennen, der zu den erstaunlichsten Insekten der Schweiz gehört. Das ist aber noch nicht alles: Wir besuchen einen Apfelsaftproduzenten, feiern mit dir den 1. August, kochen feine Gerichte, sind im Garten aktiv und spielen. Obendrein sind wir einem – ziemlich lustigen – Geist auf der Spur. Bist du dabei?

Clément, Chefredaktor

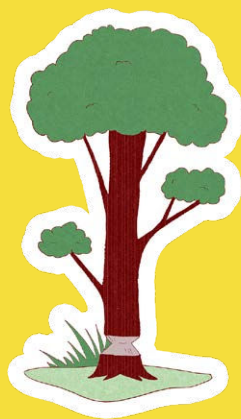


In diesem Heft

4 KURZ UND BÜNDIG
Das läuft in deiner Nähe

6 NATUR
Wer hat Angst vorm Weissen Hai?

8 SCHON GEWUSST?
Der Biber, ein fleissiger Baumeister



10 AUF BESUCH
Die Geburt einer Gartenschere

16 ZOOM
Gigantisch: der Hirschkäfer

18 GLUSCHTIGS VON HIER
Apfelsaft – vom Baum ins Glas

20 SCHAFFST DU'S?
Sommergemüse: Koste sie alle!

25 BASTELBOGEN
Bastle deinen Hirschkäfer

29 TRADITIONEN
Alles rund um den 1. August

34 ERZÄHLUNG
Die Goldminen des Dent de Vaulion

38 GARTEN
Selbstgemachter Sirup aus deinen Pflanzen



40 REZEPTE
So schmeckt der Sommer



42 BEST-OF
Die besten Bonbons

44 AGENDA
Unsere ausgewählten Aktivitäten

46 SPIELE
An die Stifte, fertig, los!

50 LESERPOST
Eure Briefe, Zeichnungen und Fotos

ENTEN-ALARM AUF DER AUTOBAHN

In diesem Frühjahr hatte es die Polizei im Kanton Jura mit einer unerwarteten Rettungsaktion zu tun. Die Autobahn zwischen Courgenay und Porrentruy musste gesperrt werden, um neun Entenküken zu befreien, die in eine Entwässerungsrinne gefallen waren. Die Tiere kamen in eine Auffangstation und wurden kurze Zeit später von einer Ersatzmutter adoptiert. Ente gut, alles gut.

Die Stars

unserer Gärten

Bei der Aktion «Stunde der Gartenvögel» haben über 4500 Menschen eine Stunde lang Vögel in ihren Gärten, auf ihren Balkonen und in Parks beobachtet und gezählt. Insgesamt konnten bei der von BirdLife Schweiz organisierten Aktion 91'000 Vögel erfasst werden. Unter den am häufigsten beobachteten Arten belegt der Spatz den ersten Platz, dicht gefolgt vom Mauersegler, der Krähe, der Amsel und der Kohlmeise.

Neuankömmlinge auf acht Beinen

Im Kanton Genf wurden drei bislang unbekannte Spinnenarten beobachtet, die hierzulande noch nie gesichtet wurden. Ihre Namen? *Philodromus pinetorum*, *Tetragnatha shoshone* und *Theridion hannoniae*. Letztere stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und ist höchstwahrscheinlich durch den Transport von Kies für den Bau neuer Strände rund um den Genfersee zu uns gelangt.

80 JAHRE SCHOGGITALER

Der Schoggitaler wird 80 Jahre alt. Die 1946 von Pro Natura und dem Schweizer Heimatschutz ins Leben gerufene Initiative diente ursprünglich der Rettung des Silsersees. Seitdem wird sie jedes Jahr fortgeführt, um Projekte zum Schutz der Tierwelt, der Artenvielfalt, der Flüsse oder der Gletscher zu unterstützen. Vielleicht gehörst du ja zu den knapp 20'000 Schweizer Schülerinnen und Schülern, die die beliebten Schokoladenmünzen für den guten Zweck verkaufen. Wenn nicht, wird's höchste Zeit!





NOUNOURS AUF DER ALP

Im letzten Heft haben wir dir das herzige Schwarznasenschaf Nounours vorgestellt, für das Terre&Nature eine Patenschaft übernommen hat. Nun ist es wohlbehalten auf seiner Sommerweide angekommen. Vor einigen Wochen hatte es sich mit der gesamten Herde von Damien Jeannerat auf den Weg nach Vercorin im Kanton Wallis gemacht. Dort darf sich Nounours jetzt das saftige Gras in der Höhe schmecken lassen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im Herbst!

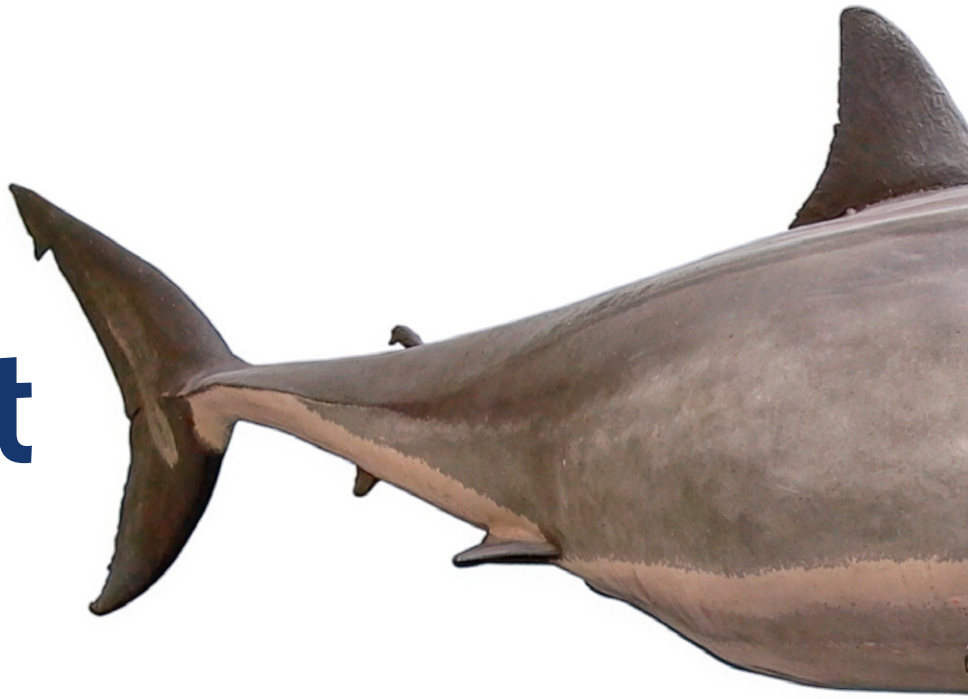


EIN SAUBERER SEE FÜR ALLE

Die 13. Ausgabe von «Net'Léman» war ein voller Erfolg. Die grösste Seereinigungsaktion Europas wird von der Vereinigung für den Schutz des Genfersees organisiert. Im Mai durchkämmten mehr als 1000 Freiwillige die Uferbereiche zu Fuss oder im Taucheranzug. Stolze 2592 Kilo Abfall konnten eingesammelt werden: 1088 Wattestäbchen, 150 Feuerzeuge, 44 Reifen, 88 E-Zigaretten, 7 Trottinets, eine Drohne, ein Computer, eine Leiter und viele weitere kuriose Fundstücke, die eigentlich auf die Deponie, statt auf den Grund des Sees gehören!

Wer hat Angst vorm

Weissen Hai?



Wenige Tiere faszinieren so wie der Weisse Hai. Durch den gleichnamigen Film wurde er für Generationen von Wasserratten zum Schreckgespenst – aus Angst vor einer unglücklichen Begegnung im Meer. Aber was ist eigentlich wahr und was ist Mythos?

Erstmal vorweg: Es kommt zwar hin und wieder vor, dass ein Mensch von einem Weissen Hai angegriffen wird, aber nur ganz selten. Olivier Glaizot ist Chefkonservator im Naturéum und erklärt: «Der Weisse Hai ist kein Menschenfresser, sondern eher ein «Menschenkost». Zu einem Biss kann es kommen, wenn er zum Beispiel einen Schwimmer für eine Robbe hält. Er wird seinen Fehler schnell bemerken und weiterziehen.

In den meisten Fällen ist der Biss nicht tödlich.»

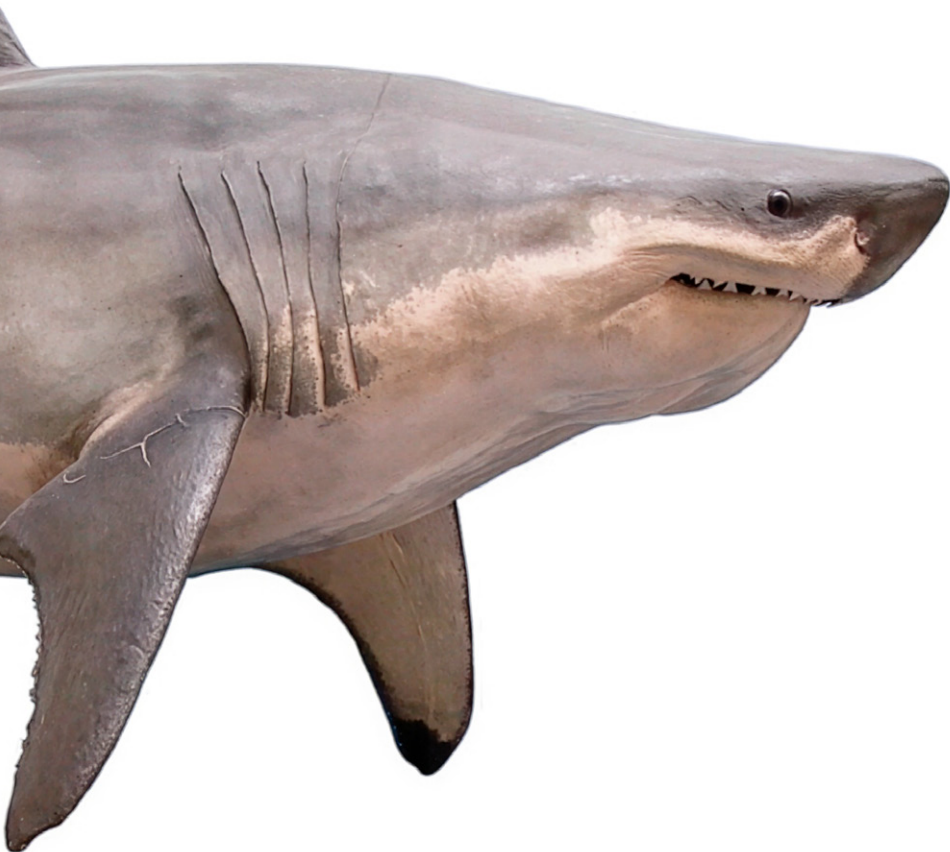
KEINE PANIK

Wenn du mal zufällig auf so ein Exemplar triffst, hier ein Tipp: Schwimm einfach weiter und warte, bis er sich zuerst entfernt! «Du darfst auf keinen Fall in Panik geraten und mit wilden Bewegungen das Weite suchen. Das könnte den Jagdinstinkt des Haies auslösen und ihn zum Angriff reizen. Ansonsten interessiert



UNSER EXPERTE

Olivier Glaizot ist Chefkonservator der zoologischen Abteilung des Naturéums, des kantonalen Naturkundemuseums. Er kennt sich bestens mit den Sammlungen des Museums aus und stellt sie den Besuchern in Ausstellungen vor.



sich der Weisse Hai nicht so sehr für Menschen. Er ist ein echter Opportunist und verspeist am liebsten Robben, Walrosse und Schildkröten oder auch Walkadaver. Dem sechs Meter langen Räuber könnten Orcas gefährlich werden, die deutlich grösser sind als er. Seine riesigen Zähne fallen ihm regelmässig aus. Sie wachsen aber rasch nach, sodass die Tiere immer fest zubeissen können.

EIN TÄUSCHEND ECHTES MODELL

Die Wahrscheinlichkeit, im echten Leben auf einen Weissen Hai zu treffen, ist eher gering. Daher lohnt es sich, das Exemplar im Naturéum einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. «Es handelt sich um einen Abguss in Originalgrösse, der von einem Weissen Hai gemacht wurde. In den 1950er Jahren war er

Fischern in Südfrankreich ins Netz gegangen. Flossen und Kiefer stammen vom Tier selbst, der Rest wurde aus Gips nachgebildet.» Angeblich hat der Präparator, der das Modell gebaut hat, eine Flasche Rum im Bauch des Haies versteckt – um an die Abenteuer von Kapitän Haddock zu erinnern. Bisher hat aber noch niemand überprüft, ob das wirklich stimmt.

In Zusammenarbeit mit dem Naturéum Lausanne veröffentlicht Terre&Nature Junior das ganze Jahr über spannende Artikel. Darin stellen wir dir die Sammlungen und die Forschenden der Einrichtung vor. natureum.ch

LESERFRAGE

VON EMMA

10 JAHRE

In welcher Höhe wächst die höchstgelegene Pflanze der Schweiz?



4505 M. Ü. M.

Der Gegenblättrige Steinbrech wächst am Dom in der Walliser Mischabelgruppe. 2010 haben Botaniker 40 Meter unterhalb des Gipfels ein schönes Exemplar dieser Pflanze entdeckt. Sie hat hübsche rosafarbene oder violette Blüten und ist eine echte Überlebenskünstlerin: Ihre winzigen Blätter bilden eine Art Kissen, das sie vor dem eisigen Klima schützt. Fast zehn Monate lang ist sie von Schnee und Eis bedeckt. Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen beginnt sie zu blühen.

*Liebe Grüsse, Nadir**

Hast du Fragen zu Flora, Fauna oder Geologie?

Die Experten des Naturéums liefern die Antwort!
Sende deine Frage an redaction@terenature.ch

* Nadir Alvarez ist der Direktor des Naturéums

Der Biber, Baumeister der Flüsse

Der Biber wurde lange Zeit vom Menschen gejagt. Nun kehrt das fleissige Nagetier mit den grossen Zähnen in die Gewässer unseres Landes zurück. Auch wenn man den nachtaktiven Säuger nur schwer zu Gesicht bekommt, hinterlässt er viele Spuren, die seine Anwesenheit verraten.

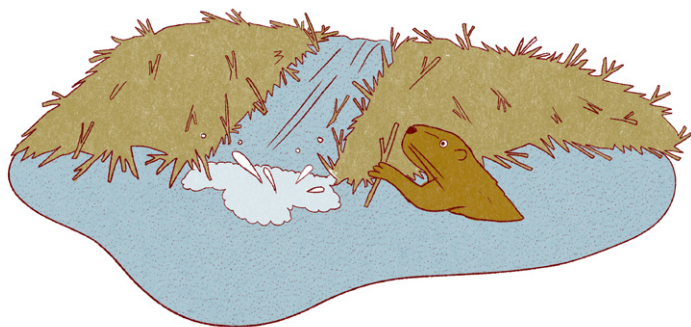
NACHTSCHICHT

Wenn du abends am Wasser spazieren gehst, kannst du ihn mit etwas Glück beobachten, wie er am Ufer an Pflanzen, Rinde oder Knospen knabbert. Tagsüber macht er es sich mit seiner Familie in seinem Bau gemütlich und schläft. Der Biber wurde in den 1950er Jahren in der Schweiz wieder angesiedelt und fühlt sich hier pudelwohl. Heute leben bei uns über 5000 Exemplare.

Der Biber ist ziemlich scheu, aber seine Spuren sind gut sichtbar. Das fleissige Säugetier errichtet an den Ufern Biberbauten und Burgen aus Zweigen und Schlamm. Sind ihm die Gewässer nicht tief genug, legt er sogar Dämme an. Dies gelingt ihm dank seiner flinken Pfoten und den extrem kräftigen Schneidezähnen, die mit einer harten, orangefarbenen Zahnschmelzschicht überzogen

sind. Sein grosser, flacher Schwanz – er wird auch «Kelle» genannt – dient ihm beim Schwimmen als Ruder. Der Nager ist ein echter Baukünstler und schafft so neue Lebensräume. Er sorgt für Totholz und legt unterirdische Gänge frei. Das ist gut für die Artenvielfalt und reinigt das Wasser. Merci, lieber Biber!



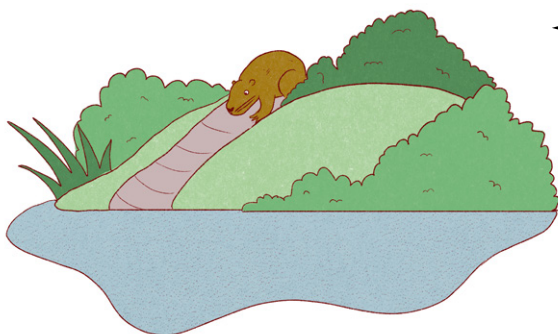
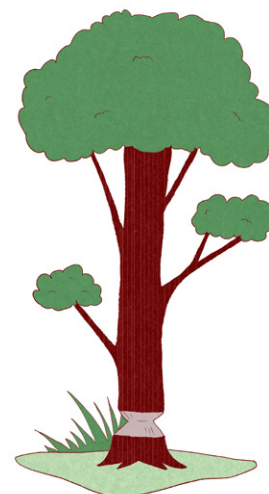


◀ **BIBERDAMM** **EXPRESS-BAUSTELLE**

Mit diesem stattlichen Bauwerk sichert er sich einen Unterwasserzugang zu seinem Bau. Ausserdem kann er so Holz leichter transportieren, indem er es einfach auf der Wasseroberfläche schwimmen lässt. Zuerst legt er dicke Äste in Flussrichtung aus. Er verankert das Ganze dann mit ein paar Ästen und dichtet es zum Schluss mit Schlamm ab. Ein Biber braucht nur ein bis drei Nächte, um das Grundgerüst für einen Damm zu bauen. Später muss es noch verstärkt werden.

ANGENAGTE BÄUME ▶ **KLEINES SÄGEWERK**

Überall in seinem Revier lassen sich Nagespuren finden. Der Biber frisst aber nicht das Holz selbst. Er ist ganz versessen auf die Rinde und die jungen Triebe. Die von Weiden und Pappeln mag er besonders gern. Manchmal fällt er sogar ganze Bäume, um die Stämme für seine Biberbauten zu nutzen, aber natürlich auch, um an die köstlichen Knospen heranzukommen.



◀ **BIBERPFAD** **RUTSCHPARTIE**

Der Nager hat seine ganz eigenen Gewohnheiten, sobald er sich an Land fortbewegt. Er nimmt immer dieselbe Ein- und Ausstiegsstelle am Ufer, zum Beispiel, um von Menschen errichtete Dämme oder Wasserkraftwerke zu umgehen. Mit der Zeit entstehen so kleine Gräben, die wie Rutschbahnen aussehen. Man nennt sie Ausstiege oder Schlipfen.

KOSTBARES FELL

Der Biber wurde früher oft vom Menschen gejagt. Im 19. Jahrhundert war er in der Schweiz sogar komplett verschwunden. Sein dichtes Fell war so wertvoll, dass man ihn dafür tötete, um Kleider daraus herzustellen. Sein Fleisch wurde gegessen und man hat das Bibergeil gewonnen. Das ist eine ölige Substanz, die das Tier absondert und die in der Medizin und in der

Parfümerie sehr begehrt war. Heute ist der Biber eine geschützte Tierart und vielerorts wieder in den Schweizer Gewässern zu finden. Das freut viele Tierfreunde und Naturschützer. Doch Förster und Landwirte ärgern sich manchmal über ihn, weil er Schäden im Wald verursacht und sogar dazu beitragen kann, dass ein Feld überschwemmt wird.

AUF BESUCH

Die Geburt einer Gartenschere

Die Gartenschere ist das Lieblingswerkzeug aller Gärtner. Mit ihr kann man Bäume, Sträucher und Stauden schneiden. Hast du gewusst, dass die Gartenscheren von Felco in diesem Bereich richtige Stars sind? Sie werden in der Nähe von Neuenburg hergestellt und in die ganze Welt verschickt. Wir haben die Felco-Fabrik in Les Geneveys-sur-Coffrane (NE) besucht, wo noch viel von Hand gearbeitet wird. Komm mit!

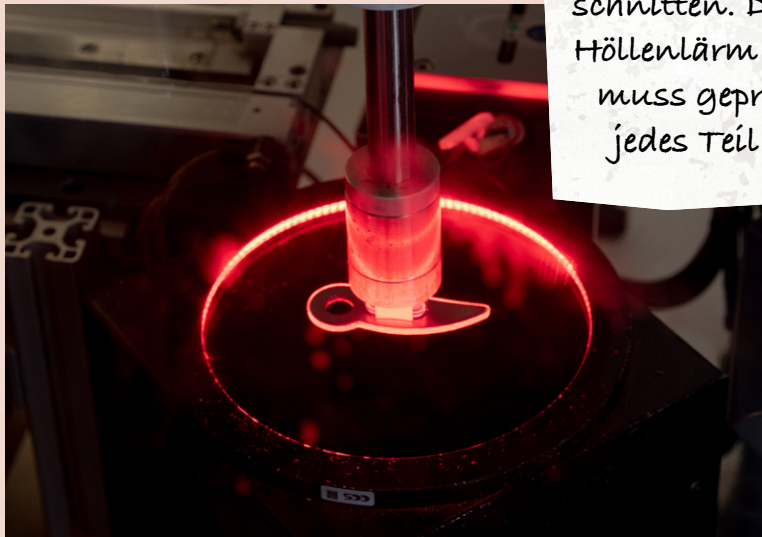






1

Alles beginnt mit dem Rohmaterial: Aus grossen Stahlbändern werden die Klingen mit Hilfe einer riesigen Presse ausgeschnitten. Das macht einen Höllenlärm! Anschliessend muss geprüft werden, ob jedes Teil fehlerfrei ist.



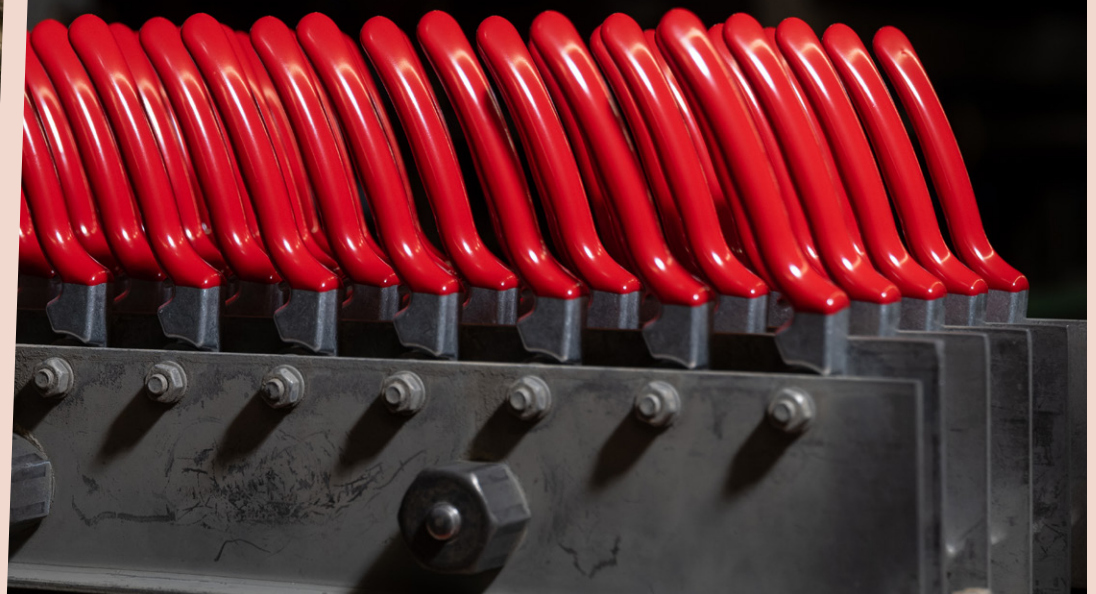
2

Im Felco-Werk in Les Geneveys-sur-Coffrane arbeiten heute fast 170 Mitarbeiter. Hier hat alles angefangen. 1945 hat Felix Flisch, der Gründer der Marke, hier seine ersten Gartenscheren produziert.



3

In einem Dreivierteljahrhundert hat sich der Herstellungsprozess stark verändert: Bestimmte Aufgaben werden heute von Robotern übernommen. Doch das Auge und das handwerkliche Können der Arbeiter sind unersetzlich. Vor allem, wenn die Griffe in das Farbbad getaucht werden. Hier bekommen sie ihre berühmte rote Farbe.



4

Achtung, streng geheim!
Bestimmte Produktionsschritte
bleiben vertraulich. Und das
aus gutem Grund: Felco-
Gartenschere sind sehr beliebt
und werden daher oft von
anderen Herstellern kopiert.



5

Wenn alle Teile bereitstehen,
geht es ans Zusammenbauen.
Hier ist Konzentration
gefragt, denn für eine
Felco-2-Gartenschere benötigt
man 24 Teile. Sie ist der
Bestseller der Marke.





7

Felco-Gartenscheren sind weltweit im Einsatz, ob in den Weinbergen in Kalifornien, den Olivenhainen in Griechenland oder den Kaffeeplantagen in Brasilien. Es ist üblich, dass Experten ihre Kunden vor Ort besuchen, um herauszufinden, was sie brauchen.



6

Nach einer letzten Kontrolle und einer Reihe von Funktionstests wird die Schere verpackt. Nun macht sie sich auf den Weg zu ihrem neuen Besitzer. Bei guter Pflege hält sie viele Jahrzehnte lang.

Im nächsten Heft (Oktober - November)

NATUR

Die Kunst, bedrohte Pflanzen am Leben zu erhalten

SCHON GEWUSST?

Im Herbst bereiten sich manche Tiere auf ein sehr langes
Schläfchen vor

AUF BESUCH

Wir begleiten die erste Försterin der Romandie

SCHAFFST DU'S?

Die beliebtesten Rinderrassen der Schweiz

TRADITIONEN

Der spektakuläre Martinsumzug

ERZÄHLUNG

Ein schelmischer Zwerg, der es liebt,
Überraschungen zu bereiten

ABER AUCH...

Wir schauen in einer Bäckerei vorbei
Geniesse die Natur im Herbst
Zaubere mit uns saisonale Spezialitäten



IMPRESSUM HERAUSGEBERIN Terre&Nature Publications SA, chemin des Tuilières 3, 1028 Préverenges. **DIREKTION** Cindy Guignard, Alexander Zelenka. **CHEFREDAKTION** Clément Grandjean **MITWIRKENDE** Vanessa Buff, Charline Daujat, Athéna Dubois-Pèlerin, Lila Erard, Oriane Grandjean, Mireille Jaccard, Horace Perret, Michèle Rettig (Texte), Clément Grandjean (Produktion). **BILDER** Popy Matigot, Marcel G. **MARKETING** Shengil Ameti. **ÜBERSETZUNG** Marie Christin John. **GRAFIK** Lionel Dominé. **DRUCK** PCL Print Conseil Logistique SA, Renens. Auflage 1200 Exemplare. **BILDNACHWEIS** © Deckblatt: Adobe Stock. Innenseiten: Charline Daujat, Clément Grandjean, Margaux Mauran, Nicolas Righetti/Lundi13, Matthieu Spohn, Naturéum Lausanne, Parc naturel régional Jura Vaudois, Adobe Stock, DR, Swiss Topo Open Street Map. Erscheint alle 2 Monate, Jahresabonnement: Fr. 60.-/Jahre. ISSN 2813-8554

5 gute Gründe für ein Abo

2-monatlich erscheinende Super-Zeitschrift
für die 7- bis 12-Jährigen.



Überraschende Themen zu Einheimischem
und Natur im Jahresverlauf.



Schweizer Traditionen
neu erzählt für dich.



Einfach tolle Fotos und Abbildungen.



Viele Ideen für Aktivitäten, zum Basteln
und zum Kochen.

